

Viertes Kapitel.

Reineke wird, trotz eigener, schlauer Verteidigung, angesichts vieler neuer Anklagen seiner Feinde vom König zum Tode durch den Strang verurteilt und von Isgrim, Braun und Sinze zum Galgen geführt. Noch im letzten Augenblick veranlaßt er jedoch durch Vorpiegelung eines unermesslichen Schatzes den König, die Vollstreckung des Urteils aufzuschieben.



Als sich bei Hofe die Nachricht verbreitete, Reineke komme wirklich, drängte sich alles heran, um ihn zu sehen — nur wenige allerdings mit freundlicher Gesinnung für ihn, die meisten waren ihm feindlich gesinnt und gehörten zur Zahl seiner Ankläger. Aber Reineke that, als ob ihm dies gleichgültig wäre; fecken Mutes schritt er die Straße entlang, als wäre er des Königs eigener Sohn und frei von jeglichem Vorwurf.

So auch, mit Würde und Ruhe, trat er vor König Nobel, begrüßte ihn in tadellos höfischer Weise und sprach:

„Großmächtiger König, der Ihr der Erste seid an Ehren und Würden, ich bitte unterthänigst, Ihr wollet mich in Gnaden vernehmen, denn keinen treueren Diener habt Ihr im ganzen Reiche, als mich: kühn darf ich solches behaupten. Aber ich habe viele Feinde am Hofe, die Euch unablässig Lügen und falsche Anklagen über mich zutragen, so daß es — wosfern Ihr sie glaubtet — kein Wunder wäre, wenn Ihr mir Eure Gnade entzöget. Aber ich weiß es, Ihr seid ebenso gerecht als weise und höret den Beklagten ebensogut als den Kläger und ruhig sehe ich darum den Gerichtsverhandlungen über mich entgegen!“

Aber der König legte die Stirn in ernste Falten. „Schweigt!“ herrschte er. „Hier hilft kein Schwätzen und Schmeicheln. Das Eine sagt mir: habt Ihr den Frieden gehalten, den ich den Tieren gebot? Da steht der Hahn, dem Ihr, falscher, meineidiger Dieb, die Kinder, eines nach dem andern ent-rissen. Könnt Ihr's in Abrede stellen? Geschwätz und leeres Gerede ist alles, was Ihr vorbringt: auch die Versicherungen Eurer Treue gegen mich sind